

Dieses Museum ist zum Lachen!

Autor(en): **Christen, Hanns U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON HANNS U. CHRISTEN

Wenn ein Hündli sich danebenbenimmt, so lüpf es am Klavier ein Bein. Wenn ein Mensch sich danebenbenimmt, so lacht er im Konzert, in der Kirche, auf dem Friedhof. Wegen dem Lachverbot auf dem Friedhof kann man verschiedener Meinung sein. Schliesslich gibt's ja lachende Erben. Wo man aber auch nicht lachen darf, das ist: im Museum. Ich kenne Museen, die sind voll von Lächerlichem. Wenn ich dort aber zu einem sanften Haha ansetze, kommt sofort ein Wärter gerannt und treibt mir das Lachen aus.

Ein Museum aber kenne ich, in dem *muss* gelacht werden. Was dort gezeigt wird, ist zum Wiehern komisch. Und zwar ist die Komik nicht unfreiwillig. Die Komik ist beabsichtigt. Die Exponate, oder wie man das nennt, sind nämlich Karikaturen. Nicht alle. Ein Teil sind Cartoons. Bitte fragen Sie mich nicht nach dem Unterschied. Fragen Sie lieber Jüsp beziehungsweise Jürg Spahr. Der zeichnet sowohl als auch. Drum muss er den Unterschied kennen, auch wenn er sicher manchmal Mühe hat, bei seinen eigenen Zeichnungen drauszukommen, ob sie nun sowohl sind oder als auch.

Das Karikaturenmuseum steht – wie könnte es anders sein? – in Basel. Sein Haus ist eigens für diesen Zweck geplant und gebaut worden. Allerdings schon vor ein paar

hundert Jahren. Ich könnte mir aber kein Haus vorstellen, das besser dazu geeignet wäre, die Exponate des lachenden Museums zu beherbergen. Es ist ein Haus, in dem das Herz eines Kulturmenschen lacht. Ein Museum ohne Zahlen ist wie eine Konfitüren-schnitte, die nicht auf die Konfitüreseite fällt – undenkbar. Drum: 1830 Werke von 479 Künstlern aus 32 Nationen sind dort zusammengekommen. Angefangen hat die Sache mit der Sammlung und der Idee von Dieter Burckhardt, der eine Saufreude an guten Karikaturen und Cartoons hat. Als Betreuer des Museums hat er Jürg Spahr ge holt, den Karikaturisten Jüsp. Jüsp ist der einzige Museumsleiter, der auch eigene Werke in seinem Museum zeigt. Ich kenne viele Museumsleiter, und drum muss ich sagen: Gott sei Dank tun die's nicht auch.

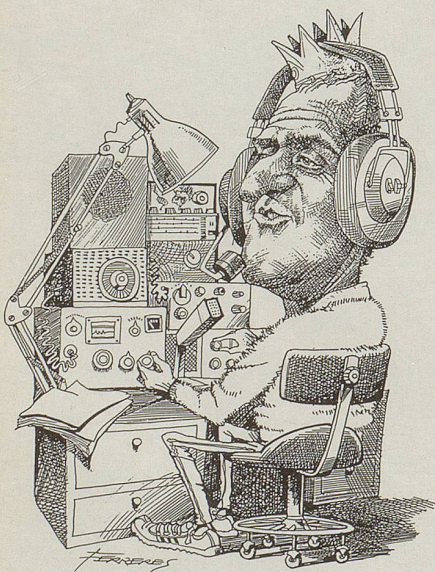
Des Clochards Traum

Zurzeit zeigt das Karikaturenmuseum zwei Ausstellungen. Die eine gilt Künstlern aus Spanien. Eine davon ist sogar eine Frau: Blanca Salvat. Sie ist bildschön, aber trotzdem kann sie ungeheuer viel. Einer heisst Joaquim Aubert und hat unter anderem die Entwicklung an einem Badestrand in drei Stationen gezeichnet. Die letzte ist so, wie wir's kennen. Jedesmal, wenn ich so einen Badestrand von heute sehe, danke ich dem Himmel dafür, dass Kleider erfunden wor-

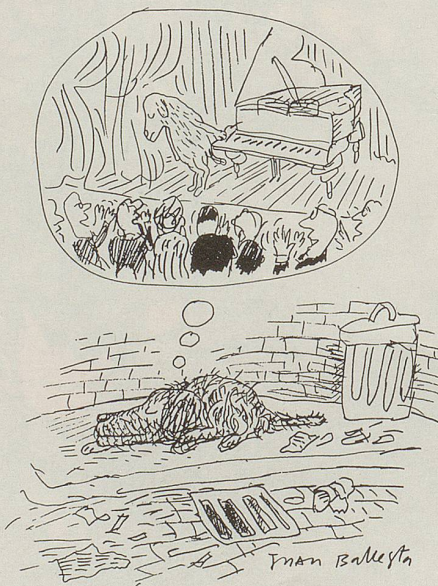
den sind. Ihre wohltuende Wirkung merkt man erst, wenn sie fehlen. Einer heisst Miquel Ferreres und hat die Sängerin Montserrat Caballé porträtiert. Ich verehere ihre Kunst heiss. Trotzdem verehere ich auch das Porträt. Einer heisst Francisco Vila und hat einen Mann gezeichnet, der unter einem Baum weit weg von der Zivilisation etwas auf dem Grill brät. Der Grill ist elektrisch, und das Kabel ist zwei Kilometer lang und



Helga Unipan, Rumänien
Der Denker ... nach Rodin



Miquel Ferreres, Spanien
Radio-Fan Juan Carlos



Juan Ballesta, Spanien
Der Traum



Tibor Kaján, Ungarn
Vincent van Gogh-Parodie

ist zum Lachen!

geht zurück zur Zivilisation. So wie man sich heute «Zurück zur Natur» halt vorstellt. Einer heisst Juan Ballesta und hat einen verflohten Hund bei einem Mistkessel (Neuschweizerdeutsch: Mülltonne) gezeichnet, der träumt. Und was träumt der Clochard von Hund? Er sei Konzertpianist und bedanke sich beim entzückten Publikum für den Applaus. Ein Wunderhelgen.

Zart mit Pastell

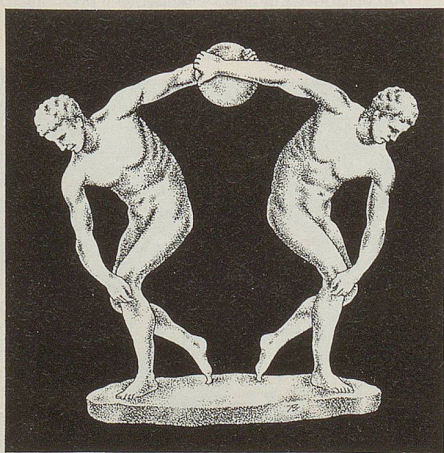
Die andere Ausstellung enthält Parodien auf Kunstwerke und Künstler. Parodieren kann man nur Bilder, die jeder kennt. Also haben die Karikaturisten die Mona Lisa parodiert, dass es eine Freude ist. Und sie haben vom selben Maler Leonardo das «Abendmahl» parodiert. Da sticht einer hervor, der Gradimir Smudja heisst und in Novi Sad wohnt. Novi Sad liegt dort, wo einst Prinz Eugen, der edle Ritter, liess schlagen eine Brucken, dass er kunnt hin-überucken. In Jugoslawien an der Donau. Novi Sad hat sich mir eingepägt, weil dort die drei schönsten Mädchen an der Tankstelle Benzin verkaufen. Jetzt kommt dazu, dass Gradimir Smudja aus Novi Sad ein ganz ausgezeichneter Künstler mit umwerfendem Humor ist. An den Tisch vom Abendmahl hat er Leute gesetzt wie Albrecht Dürer (samt Hase) und van Gogh mit seinem abgeschnittenen Ohr in der

Brillentasche und Rembrandt mit dem Champagnerglas und Leonardo selber in der Mitte, und so. Ganz zart mit Pastell gemalt. Ein ganz grosses Kunstwerk. Gradimir ist eine Entdeckung von Jüsp. Das Floss des verunglückten Schiffes «Medusa», das Géricault malte, hat Gradimir auch parodiert und mit lauter berühmten Figuren besetzt: mit der Aphrodite von Botticelli und dem David von Michelangelo und der Olympia von Manet und dem Denker von Rodin und den Kartenspielern von Cézanne und der kleinen rothaarigen O'Murphy von Boucher und so. Niederschmetternd. Und das sind nur zwei Beispiele von vielen.

SAMLUNG
KARIKATUREN
& CARTONS
BASEL

Ausstellung «Parodies et pastiches» und «Spanien»

Öffnungszeiten: Mittwoch und Samstag von 16.00 bis 18.30 Uhr. Sonntag: 14.00–17.00 Uhr. Mittwochs und samstags ist auch die Bibliothek zugänglich. Führungen nach Vereinbarung (Telefon 061/22 13 36 oder 22 12 88).



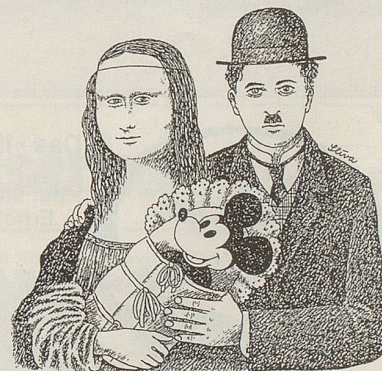
Jugoslav Vlahović, Jugoslawien
Diskus-Werfer ... nach Myron



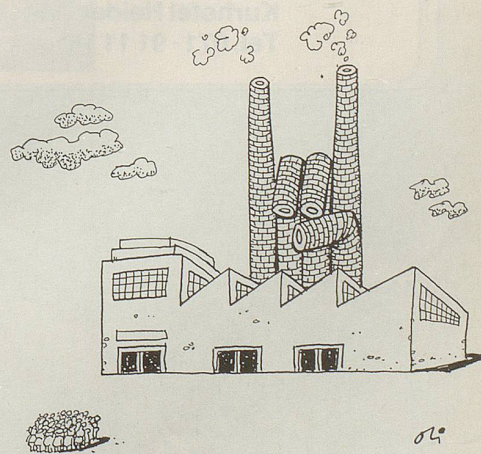
Jerzy Flisak, Polen
Mona Lisa – Parodie

Segovia mit Picassos Gitarre

Auch Pastiches sind zu sehen. Das sind Bilder, die ein Künstler im Stil eines berühmten anderen Künstlers zeichnete und/ oder malte, oder Kombinationen mit bekannten Werken. Gregory d'Alessio hat ein Porträt des Gitarristen de Segovia mit der rostigen Eisenblechgitarre von Picasso gemalt, zum Beispiel. Und Istvan Hegedüs hat den Picasso mit einem steinzeitlichen Stierwandbild von Altamira kombiniert. Ich kann Ihnen sagen: zum Brüllen. Auch Jüsp ist vertreten. Vor langen Jahren haben sie in Basel einmal die Idee gehabt, die Trams bunt zu gestalten. Ich habe dem Jüsp gesagt: «Mach doch eine Karikatur, wie berühmte Künstler die Trams machen würden!» und das hat er getan. Und so geht's weiter. Ich finde: Sie müssen sich das selber ansehen. Es lohnt die Reise nach Basel. Und alle Werke, mit einer einzigen Ausnahme, sind aus eigenem Besitz. Vor jedem kann (und soll) man in Gelächter ausbrechen. Mann, oh Mann, was für ein Museum!



Jiří Slíva, ČSSR
Mona Lisa und Co.



Enrique Olivan, Spanien
Ohne Titel